

zwischen Arbeitsherrn und Arbeiter, Garantie der Beschäftigung für den letzteren, Verbot der Kinder- und Frauenarbeit, Beschränkung der Arbeitszeit.

Zu der wichtigsten Seite der sozialen Frage, der idealen, übergehend, schildert dann L. den entscheidenden Wert der Sonntagsheiligung (48—61).

Den Schluss der überaus lehrreichen Abhandlungen (62—80) bildet ein Hinweis auf die wohl providentiell gerade in unseren Tagen in die Zahl der Heiligen aufgenommenen Petrus Claver, dessen Leben und Wirken zeigt, was selbst ein einzelner für die Linderung fremder Noth zu thun vermag, wenn ihn nur der echte christliche Opfergeist beseelt.

Das lehrreiche Schriftchen kann besonders denen nicht warm genug empfohlen werden, die sich noch nicht klar darüber sind, dass ohne das Christenthum bzw. den Einfluss der Kirche von einer befriedigenden Lösung der sozialen Frage keine Rede sein kann.

Weinheim a. d. Bergstraße. Stadtpfarrer Dr. Friedrich Käyser.

11) **St. Joseph.** Dargestellt nach der heiligen Schrift. Akademische Vorträge von Dr. Josef Schindler, Professor der Theologie in Leitmeritz. Mit Approbation des hochwürdigen Herrn Erzbischofs von Freiburg. Herder. Freiburg. XII. und 125 S. Preis M. 1.20 = fl. — 72.

Die vorliegende Arbeit verfolgt, wie in der Vorrede erklärt wird, den Zweck, darzuthun, „inwieweit der kirchliche Josephscult sowie das von katholischen Autoren gegenwärtig bezüglich der Person des Heiligen dargebotene Material in der heiligen Schrift und in den Anschauungen der christlichen Vergangenheit begründet ist.“ Wie zeitgemäß und verdienstlich diese Arbeit ist, liegt auf der Hand. Einerseits hat die Verehrung des hl. Joseph in den letzten Jahrzehnten von Seiten der höchsten kirchlichen Autorität eine außerordentliche Förderung erfahren und wenigstens einmal im Jahre, am Schutzfeste des Heiligen, muss sie wohl oder übel jeder Seelsorger zum Gegenstand einer Predigt machen. Andererseits ist es nicht gar leicht, das Verhältnis Josephs zu Jesus und Maria, welches ja der Grund aller seiner Gnadenvorzüge ist, in der richtigen Weise zur Darstellung zu bringen, da es gleichzeitig das denkbar innigste und das denkbar feuchteste war. Was die bewährtesten Autoren alter und neuer Zeit über die einschlägigen Schriftstellen geschrieben, hat der Verfasser mit emsigem Fleiße und da ei in klarer, leicht verständlicher Form und endlich, was von nicht zu unterschätzendem Werte ist, in möglichster Kürze zusammengestellt. Rein wissenschaftlich gehalten ist das Buch selbstverständlich nicht etwa als Lectüre für die Jugend gedacht, wofür es sich schon wegen der Besprechung der ehelichen Verhältnisse nicht eignen würde.

Wien.

Dr. Georg Reinhold.

12) **Muntiaturberichte Giovanni Morones** vom deutschen Königshofe 1539. 1540. Bearbeitet von Professor Dr. Franz Dittrich. Paderborn. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 1892. Lexikon-octav. (IX und 243 S.) Preis M. 7.40 = fl. 4.59.

Diese Publication bildet den ersten Theil der „Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, in Verbindung mit ihrem historischen Institute in Rom herausgegeben von der

Görresgesellschaft," und ist eine Ergänzung zu den schon anderwärts von Professor Dittrich und L. Ranke veröffentlichten Munitaturberichten des nämlichen päpstlichen Diplomaten. Morone, der damals (1539 und 1540) als Muntius am Hofe Ferdinands I. weilte und zwanzig Jahre später beim Schlusse des Conciliums von Trient als päpstlicher Legat fungierte, war ein seiner Beobachter und seine Berichte enthalten vieles, was zur Klärstellung der damaligen Zeitlage und zur Charakterzeichnung der leitenden Persönlichkeiten nicht wenig beiträgt. Daher sind diese Munitaturberichte für den Forsscher der Reformationsgeschichte von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Natürlich lässt sich aus derartigen Berichten kein vollständiges Bild der Zeitverhältnisse zusammenstellen: die darin enthaltenen Notizen und Beobachtungen sind eben nur Baussteine, die von dem Historiker dort eingefügt werden müssen, wo es eine Lücke auszufüllen gibt. Jedenfalls wird jeder Fachgelehrte vorliegenden Beitrag zur Reformationsgeschichte in Deutschland mit Freude begrüßen.

Der Herausgeber konnte seiner Arbeit nicht die Originaldepechen zugrunde legen, weil dieselben unauffindbar sind. Jedoch waren ihm grossenteils die ursprünglichen Concepze Morones zugänglich; andere Depechen wurden aus guten Copien der Originalien entnommen. Es ist zu loben, dass der Bearbeiter nicht Bruchstücke, sondern den vollständigen Text wiedergibt. Jeder Depeche wird eine kurze Inhaltsangabe vorausgeschickt, worin die wesentlichen Punkte enthalten sind, so dass auch diejenigen sich genügend orientieren können, die sich mit der italienischen Sprache des sechzehnten Jahrhunderts nicht zurechtfinden. Die schon anderwärts publicirten Documente, welche hieher gehören, werden nur citirt und die Inhaltsangabe hinzugefügt.

Das Personenregister ist ziemlich vollständig und nur wenige Namen sind übersehen.

Trent (Tirol).

Professor Dr. Josef Niglutsch.

13) **Ausgewählte Schriften** von Columban, Alkuin, Dodana, Jonas, Hrabanus Maurus, Notker Balbulus, Hugo von Sanct Victor und Peraldus. Einleitung und Uebersetzung von P. Gabriel Meier, Professor der Geschichte und Stiftsbibliothekar zu Einsiedeln. (Bibliothek der katholischen Pädagogik. III. Band.) XII und 345 S. gr. 8°. Freiburg. Herder. 1890. Preis M. 3.50 = fl. 2.10.

Die Herder'sche „Bibliothek der katholischen Pädagogik“ bringt in ihrem dritten Band eine Auswahl des Schönsten und Besten, was das frühere Mittelalter über das Erziehungswesen uns schriftlich hinterlassen hat. Dem Ganzen schickt der kundige Herausgeber eine Einleitung (1—13) voraus, welche in gedrängter Kürze ein Bild des Unterrichts- und Erziehungswesens im Mittelalter gibt, das sehr interessant ist und zugleich die nachfolgenden Werke besser verstehen lässt.

Aus den Werken des hl. Columban (17—18) wird nur ein Brief an einen Schüler; aus jenen Alkuins (20—51) einige kleinere Stücke, während Dodanas „Handbüchlein“ (52—103) ganz mitgetheilt wird. Jonas von Orleans (105—108) ist mit einigen Capiteln seines „Laienpiegel“ vertreten, Hrabanus Maurus (118—135) und Notker (139—147) mit kleineren Stücken. Von dem „Lehrbuch“ des Hugo von Sanct Victor, das die erste mittelalterliche Pädagogik genannt werden kann, erhalten wir die drei ersten Bücher und Auszüge aus den drei letzten (150—203). Fast die Hälfte des Bandes (212—345) nimmt endlich das fünfte Buch von Peraldus' Werk „Bon den Pflichten des Adels“ ein, das nach